

Mittel!!!

Salbe

auch zehnjährig

nach dem mea-

herrn Thomas, 20.

August 1822.

Sie von einer an-

gen, welche ihr so

die Leben in Schau-

lachte, der es

Cummins, Salvo

abgeworfen und fand

den Tod in den Berden,

aber nicht aber um

ein bösartiges, que-

mliches im rum sind.

Der Tod ist ein

Fürstlich, und aus

der Gründung, und aus

dem Verlust eines

mit Vorsicht hande-

lenden. D. Deutscher

die Ruh auf-

aufsucht, welche

zu widerstehen,

an Gott, Andacht,

sch durch seine Spiele ausgezeichnet; in seinem Altertum durch die Schwertkunst seiner gewandten Jünglinge, im Mittelalter durch das Ringen und Steinwurf seiner Bergbewohner, durch den Meistersprung, den Schaffertanz, das Knüpferschaffen seiner Städtebewohner, sozusagen das Handwerk seiner eignen Ehre und Freude hatte, und endlich durch die Turniere, wozu die Wettkämpfe der Männer- und Weiberturniere kamen.

In neuester Zeit sind diejenigen Tische

hauptsächlich in Schwung gekommen, in welchen sich die Grundlagen, die Grundprinzipien der bürgerlichen Gesellschaft, die Republik, die Industrie und Ideale Produktion der Volksbildung im weitesten Sinne verbreiteten, zugleich werden aber jene Festlichkeiten bevorzugt, welche auf die Ausbildung und die Verbreitung der eigenen Persönlichkeit ausgerichtet sind.

Die Liebe zur Freiheit wird durch solche

Feste gehalten, das öffentliche Leben erheitert und verschönert, der Sinn des Volkes für

Kunst und Wissenschaft belebt, der Fortschritt

der Seele intellektueller und humaner Erzie-

hung gefordert. Eine Fülle möglicher und

materieller Güter entsteht, als lange

solcher Volksfest. Gibt es etwas Großes

als die Gefüge und Turnierfeierlichkeiten,

die Kunstaufstellungen, die Turniere der

Männer der Wissenschaft, sowie Werktüren

der Gewerbetätigkeit in Industrieausstellung-

en?

Was die Feste der industriellen Volkscha-

tigkeit andeutet, so haben wir in unseren

Tagen, internationalen Welt-Wettbewerb-

in dem Londoner Olympia gezeigt, und

finden wir auch dieses des Oceans auf dem

freien Boden Amerika's, in New-York. Aus

diesen „Palästen der Arbeit“ werden sich nach

und nach Industrie-Ausstellungen in den ein-

zelnen Staaten und Städten entwickeln, in-

dem es in einem jeden Gebiet nichts Bedürf-

nis ist, die ihm angehörigen Kräfte zum

schöpferischen Wettkampfe zuzulassen oder

auszurufen.

Das aktuelle Production spielt bei den Deut-

schen eine große Rolle in den Darstellungen

und Verhandlungen der Kunst und Wissen-

shaft, wie dies auch meist bei den großen

Nationalfeierlichkeiten der Griechen der Gall-

ner, wie die ersten Maler ihre Gemälde den

Urtheile ihres Volkes ausgestellt und die hi-

storische Entwicklung und Größe des Vaterlandes ihren lauschenden Bürgern vor-

trugen. So werden jetzt auch in Amerika

große Festfeiern unter der Theilnahme eines

großen Theiles der Deutschen und anglo-ame-

rikanischen Bürger gefeiert u. s. c.

Ein schönes Volkselement ist wichtig für

Verbreitung aller Gewerbetätigkeiten, welche

in dem heutigen internationalen Wettkampfe

des höchsten Geschmackes und der höchsten

Kunstschönheit und Geschicklichkeit des

Vaterlandes ihren lauschenden Bürgern vor-

tragen. So werden jetzt auch in Amerika

große Festfeiern unter der Theilnahme eines

großen Theiles der Deutschen und anglo-ame-

rikanischen Bürger gefeiert u. s. c.

Trotz alter Qualen innerer Herrschaft,

trotz aller Geißeln des rassinierten Teufotismus,

trotz aller Mäntel und Schwärme des

nachtblaßende Jesuiten- und Pfeffertums — war es das deutsche Volk, welches

sich den krüppelsten Zeiten des Kampfes mit

dem Hunger und Kerkerte die Flagge der

Humanität nach frammisch über sich schwang,

die ersten Aufrührungen des ungeliebten

Menschenreiches in grusartigen Schrecken-

tierischen Pfefferspeise, berührt Dichtung, schöner

Kunst verbandt.

Hier in Amerika vor Allem ist dieses uner-

möglichkeitliche Werk für Humanität ganz beson-

ders erkennbar. Wo hier ein herzlicher Ge-

fang, eine fröhliche Muß, ein schönes Ge-

mäde, eine fröhliche Vergnügung der Gesellshaft

ansieht, — es ist deutsche Kunst, deut-

isches Leben, welches uns anregt. Man denkt

nur an die Sing- und Turnvereine, die im

Osten und Westen, im Norden und Süden

überall aufzufinden und deutsches Leben und

deutsche Gemütlichkeit repräsentieren. Wen-

schnell nicht das Herz und pocht freudig,

wenn er eine Schaar fröhiger lebensfreudiger

jungender Männer sieht, im liebensamen Turn-

wande, eine Schaar, deren Hauptzweck es

mit ist, deutsches Leben und deutsche Sitte,

deutsche Treue und deutsche Wissen hier im

neuen Vaterland zu pflegen und zu bilden.

Während, mit Leid erregt der rohe Auf-

schwung und die wein-Bereitung der edlen

Turnerei in den B. Staaten die freudigen

Hoffnungen desjenigen, dem noch für Deutschland

das Glück im Busen lebt. Die Turnerei

ist eine Mauer gegen Pfosten und Mauer-

stein, frei bildet sich der Geist in freien Kör-

per, sie ist ein Schutz gegen das Verkünnen in

amerikanischen Materialismus, denn wo Ge-

genauigkeit wird und Vereinigung zu gesell-

igen Lebensgenuss stattfindet, da bleibt das

deutsche Gemüt leben und erscheint nicht im

Schlamm der Selbstsucht und Habgier, sie

ist eine Stütze der Freiheit, der Tochter des

Himmels und wird sie nie verlassen.

Das größte Ringen der amerikanischen

Deutschland nach Unabhängigkeit, wird nicht

ohne Erfolg bleiben, es ist eine großartige

allgemeine Bewegung, daß sie einer stille

wirkenden Revolution zu verfolgen ist und

die Resultate einer solchen haben wird und

muss und dieses um so mehr, da man vieler

Orten in der Union darauf bindearbeitet, den

jährlich wenigstens einmal anzustellenden

Turnfesten eines olympischen Charakter zu

geben, durch sie den Massen eine Academie

des Schönen in praktischer Gestaltung vorzu-

führen, Preise für literarische Arbeiten, poeti-

schre wie prosaischer Natur, für Turnen, für

Schach, Gedanken und Gesang werden

dem deutschen Talente und der deutscher Ge-

wandtheit und ästhetisch gebildeten Frei-

heitlichkeit verliehen, und der erste

Triumph der Menge wird zu neuen Anstrengun-

gen bis jetzt unbekannte Blüthen hervor-

rufen. Wenn es gelingt, so werden

die Menschen von der Erde, so verschwinden

die Gott mit ihnen, weil Thiere und Pflan-

zen ihn nicht denken können. Gott hat

auch in den Gedanken der Menschen seine

Erlöser für Menschen, er ist ein getauchtes

Wein, und wer ihn nicht denkt hat ihn

nicht.

Trotz war nun freilich oberflächlich, aber

es genügte zur eigenen Weiterforschung. Al-

les also, was Mittel zur Weiterentwicklung

wollen soll, muß wahr, muß vollkommen

sein. Das ist es, was die Natur lebt.

Das ist es, was vollkommen, die Raupen

zu Schmetterlingen werden, um von da aus

zu eiparen. Sie verlangen, daß man der

Lüge scheinbar Recht geben soll, um sich mit

dem Bogen zu bestreiten. Wenn also

man sagt, 3 mal 3 ist 8, so werden sie

vorziehen, ihm zu beweisen, daß 3 mal 3 ist

9, bevor Sie ihm die ganze Wahrheit,

3 mal 3 ist 9, vorhalten. Das gewöhnliche

Beispiel ist etwas falsch, aber es ist treu-

send. Es beweist nämlich, daß Ihr Weg

wieder der Magie, nach der Naturliche.

Die Belebung oder Belehrung eines Men-

schen kann allerdings auf der Entwicklung

desjenigen, das in ihm liegt. Aus Gutem läßt

sich Besseres, aus Falschem nur Schlechtes,

nie aber aus Falschem Wohlstand zu erzielen,

so muß der gute Kern bereits in dem zu

Beleben liegen, und der Wille und die

Fähigkeit, diesen Kern zur Entwicklung zu

treiben, muß vorhanden sein, — das heißt

mit anderen Worten, es muß einer vernünfti-

gen Menschheit, die logisch denkt, der

Geist hat, die Möglichkeit, ihre Wahrheit,

so weit sie ist erkannt, nachzuweisen. Ich will die Wahrheit, wenn sie vernünftig ist, gegenübersetzen, falls sie mich

zu meiner Ansicht bewegen, falls sie mich

nicht zu der Lüge überzeugen können.

Wenn sie nicht denkt, sondern nur glauben

wollt, dann kann sie täglich verhindern,

daß sie täglicher Recht geben soll, um sich

zu überzeugen, was dann? Dann meine ich,

daß sie muss, wenn auch verlaßt moralisch,

verachtet, entwertet, ausgebungt zu werden!

Und doch erfüllt das deutsche Volk seine

Mission. Gerade dadurch, daß es auch in

alle Theile der Welt, daß es sich nicht

unter die Völker aller Zonen, gerade dadurch

trägt es überallhin den fröhlichen frischen

Republik mit, mit der schönen

Freiheitlichkeit, die sie mitbringt, so darf sie

überzeugt werden, daß sie nicht mehr

wollt, daß ein Heiler-Kopf, ein warmer

Herz, wie seine Heilnadeinheit ist! Ist sie

bereits so sehr zur Humburg-Republik, zum

General Paskiewich ist zum kommandierenden General der russischen Armee an der Donau ernannt worden.

Die Russen bereiten sich erneut zu einem besieglichen Angriff auf Kafesat vor.

In Asien sind die Feindseligkeiten eingestellt.

China. Die Ueberlandpost ist von Indien in Tress angemommen. Die wichtigste Nachricht die sie bringt ist, daß Sanganal mit Nachstern in die Hände der Kaiserlichen fallen wird.

(Auszug aus einem Briefe von California, geschrieben von Ferdinand Holtz früher wohnhaft in Neu-Braunfels.)

Tachsen, den 20. Februar 1854.

Lieber Sauer!

Es war eine große Freude für mich, daß ich endlich eine Nachricht von Texas empfangen habe. Ich habe Briefe an Strohmeier, Kramer und Schleicher geschriften, aber niemals Antwort erhalten. Zuletzt dachte ich an Dich und habe einen Brief an Deinen Sohn, der mir meine Angelegenheiten befreite. Ich will Dir alles wieder gut machen, wenn ich zurückkomme, denn ich habe jetzt mehr Geld, als Manche, die sich meiner jetzt nicht mehr erinnern wollen. Ich habe meine Partnerei ausgeschafft und besitzt jetzt eine der größten Farmen in der ganzen Umgegend allein. Ich habe 150 Acre in Gherce 10 Ader im Kartoffeln gepflanzt und habe den besten Garten in den Minen. Ich habe 3 Mann gemietet für \$ 80 jeden den Monat und Rost. Wenn Strohmeier sein Geld haben und nach California kommen will, dann wollte ich ihm 100 den Monat geben. Ich gehöre bis nächstes Jahr zu bleiben und dann werde ich nach Texas kommen und Euch allen die Augen öffnen, sc. sc.

Abel sende ich Dir zwei kleine Stückchen Gold ohne daß \$ 4.50 wert für Deine Auslagen für mich, die \$ 3 betragen.

Ferdinand Holtz, Jackson, Calaveras Co.

Kummerung der Rec. Die Stückchen Gold haben mir jetzt gegeben und können deshalb bei Hrn. Julius Sauer in Augenschein genommen werden. Sie sind sehr rein und haben wie das übrige californische Gold welches wir gesehen das Aussehen von geschmolzenem Metall, das man in Sand gießt.

Vermissches.

Der Gardner-Schwinkel.

Die endliche Entscheidung des Prozesses gegen den berüchtigten Dr. Gardner waren Meineid und Fälschung und wohl noch mehr das traurige Ende, welches der Angeklagte nach seiner Überführung nahm, sind wohl geeignet, das allgemeine Interesse, welches dieser verdächtige Prozeß gleich bei seinem Anfang fand, wieder zu erwecken.

Der New-Yorker Demostat bringt einen kurzen Überblick der Geschichte, den wir uns sehnlichst mittheilen:

Zu dem Friedensvertrage mit Mexico, der im Jahre 1848 abgeschlossen wurde, war eine Summe von \$ 3,125,000 zur Entschädigung jener amerikanischen Bürger angewiesen, welche durch den Krieg in ihren Geschäften auf merikanischem Boden Verlust erlitten hatten; eine Commission in Washington hatte die Ansprüche auf solche Entschädigungen zu untersuchen und den Betrag darüber zu bestimmen und von den Entscheidungen dieser Commission gab es keine Appellation.

Unter andern trat Dr. George A. Gardner mit einer Entschädigungsforderung von \$ 700,000 auf, welche er durch den Krieg verloren zu haben vorgab, indem er gravidierte, daß die Ausbeutung einer reichen Silbermine in San Luis Potosi einzustellen und zuletzt die Mine selbst mit allen daran verwandten Capitalien verlor. Dr. Gardner stammte aus einer höchst achtbaren Familie des Staates New-York und hatte als reisender Arzt lange in Mexico gelebt, die Landesprache erlernt und sich eine gewisse Volkskenntnis in einzelnen Staaten jener Republik, vorzüglich aber in den Minenbezirken von San Luis Potosi, Sonora, Guanajuato, Guadalajara und Monterrey erworben.

Nach dem Abschluß des Friedens von Guadalupe Hidalgo kam er nach Washington und brachte dort ein Jahr mit der Ausreise, und Zusammenstellung der Dokumente zu, mit denen er seine Ansprüche auf Entschädigung beweisen wollte. Er reiste verschiedene Male nach Mexico um Anwartschaft auf andere Belege zu sammeln, welche die Commission in Washington nach der Klage seiner Ansprüche verlangt hatte. Gleich sprach ihm diese Commission, die den Hrn. George Evans von Maine, Robert T. Paine von Northcarolina und Abel B. Smith von Indiana bestand, eine Entschädigung von \$ 428,740 zu. Da die Entscheidung der Commission endgültig war, so verzog sich der Schadenssekretär, Dr. Corwin, von Ohio, den Betrag sofort aus. Diese Zeit vorher hatte Dr. Corwin, der Wiederholung seines Sitzes im Vereinigten Staaten aufzuhören, um das Schägant's Department zu übernehmen, und als Senator Andrew Dr. Gardner's gewesen war, seinen Anteil an dem Anspruch für \$ 80,000

(wie man glaubt, an George Law von New-York) verkaufte.

Nachdem die Summe an Gardner ausbezahlt war, erhob sich ein Verdacht, daß die ganze Entschädigungsforderung auf einem kolossal Betrag beruhe, und der Verdacht wurde durch verschiedene Beweise wohl begründet. President Fillmore fing an, sich um die Sache etwas mehr zu kümmern, als früher, weil sich von allen Seiten ein Scheiter der Entrüstung über die freie Beschwindung erhob, und erst jetzt verschaffte man auf das einfache Mittel, sich von der Nichtigkeit der Ansprüche zu überzeugen — man schickte eine Regierungskommission nach Merito, der sich von der Existenz der reichen Silbergruben überzeugen sollte, die Gardner verloren zu haben vorgab.

Dr. Gardner hatte unterdessen sein Geld bei verschiedenen Bankiers deponeirt und war mit einem kleinen Theile desfelden (\$ 10,000) auf eine Vergnügungsreise nach Europa gegangen. Als er von den Anschuldigungen wußte, die gegen ihn erhoben wurden, verlor er sich zurückzulernen, um seine Aussagen zum Schweigen zu bringen. Er kam zurück und wurde wegen Meineid und Fälschung angeklagt.

Die Commission des Präsidenten und des Senates, die in Merito die fraglichen Silbergruben aufsuchten sollten, litten von Dr. Gardner ein, mit ihnen zu reisen und ihnen diejenigen zu zeigen; er zog es aber vor, sie allein ziehen zu lassen und mit eingenommenen Freunden zu feiern, was ihm gelang.

Der Präsident und der Senator

Ernst, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

Walter, der mit seinen Freunden

ausging, und der Senator

